



Abend-

Zeitung.

25.

Freitag, am 27. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Heu].

Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

Wenig nur noch mit der spanischen Sprache vertraut, sah sich die Königin überhaupt fast nur auf die Unterhaltung der Camerera Majora beschränkt, die allein unter ihrem Hofstaate der französischen Sprache ganz mächtig war. Kein Wunder deßhalb, daß sie jeden Augenblick benutzte, wo es ihr vergönnt war, mit ihren französischen Damen zu sprechen, welche in eigenen Schiffen übergesetzt, sich zu Trun wieder an ihre Gefolge angeschlossen. Aber mit eifersüchtiger Strenge bewachte die Herzogin jede Annäherung derselben, in dem sie heimlich auf alle Weise sie über den Charakter und die Neigung der Fürstin auszuforschen suchte.

Bald mußte sie aber erkennen, daß die ehrfurchtvolle Liebe, die hingebende Treue, welche der Königin Liebenswürdigkeit sich bei ihren Dienerinnen zu sichern gewußt hatte, nicht geeignet sei, die Schwächen der Fürstin zu verrathen. — Nicht unbemerkt aber blieb dieses heimliche Forschen der Königin, und nicht geeignet war es, die unwillkürliche Abneigung derselben gegen die Herzogin zu bannen, welche ihre unzeitige Strenge, wie der Zwang, den sie der jungen Königin aufzulegen strebte, noch vermehrte.

Es nahete man in kleinen Tagreisen sich Burgos, wo der König seine Gemahlin erwartete, ohne daß irgend etwas die Langweile unterbrochen hätte. Zu Pferde hatte war die Königin Trun verlassen,

hoffend, es werde der mannigfache Wechsel, den die Reise in dieser gebirgigen Gegend darbietet, ihr Unterhaltung gewähren, aber ein Streit, der sich zwischen ihrem Oberstallmeister, dem Herzog von Ossona, und ihrem Oberhofmeister, dem Marquis von Astorgas, entspann, wer der Monarchin zunächst reiten sollte, zwang die Königin, sich in den Wagen zu setzen. Die Herzogin von Terra Nova aber, die, auf einem Maulesel hinter ihr reitend, eine höchst lächerliche Figur gespielt hatte, nutzte diesen Vorwand, um, mit dem Herzoge von Ossona vereint, auch diese Freude der jungen Fürstin zu rauben.

Aber wie der zu scharf gespannte Bogen die Senne sprengt, so stand die Königin nicht länger an, als eine neue Rangstreitigkeit den Herzog von Ossona zu thätiger Mißhandlung des Kutschers des Prinzen von Harcourt verleitete, der seinem Wagen vorgefahren war, dem Könige davon Nachricht zu geben und ihn um mindere Beschränkung ihrer Freiheit zu bitten.

In jedem Nachtquartiere hatte die Monarchin einen Brief des Königs vorgefunden, der des jungen Fürsten hochgespannte Erwartung und Sehnsucht, die schöne Braut zu sehen, deutlich an den Tag legte. Deßhalb nicht zweifelnd, ihre erste und so billige Bitte gewährt zu sehn, zögerte sie nicht, sie in einer ihrer Antworten auszusprechen.

Indessen die junge Monarchin so ihren freudlosen Weg fortsetzte, das tiefste Schweigen den Gesprächen ihrer Oberhofmeisterin vorziehend, die alle nur